Alois Fuchs

1877–1971

Kurz nach Vollendung des 94. Lebensjahres starb am 25. Juni 1971 Prof. Dr. Alois Fuchs, von 1946–1954 Direktor der Paderborner Abteilung unseres Vereins. In Andernach am 19. Juni 1877 geboren, kam er schon als Kind nach Lippspringe, wo sein Vater Friedrich Moritz Fuchs Administrator des Arminiusbades geworden war. Seine Gymnasialstudien machte er großenteils am Gymnasium Theodorianum in Paderborn, das er am 5. März 1895 mit dem Reifezeugnis verließ, um sich nun der Theologie zu widmen. Er war zunächst an der Philosophisch-theologischen Akademie in Paderborn immatrikuliert und verbrachte dann einige Semester in Tübingen; am 18. August 1900 wurde er im Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit in Dortmund als Kaplan an der Josefskirche kehrte Fuchs 1903 als Repetent am Collegium Leoninum nach Paderborn zurück, das ihm bis auf wenige Jahre nach der Zerstörung der Stadt am Ende des zweiten Weltkrieges ständiger Wohnsitz geblieben ist. 1906 wurde er auf Grund seiner Dissertation »Textkritische Untersuchungen zum hebräischen Ekklesiastikus« zum Dr. theol. promoviert, 1908 wurde er Repetent im Priesterseminar, 1909 dort Subregens; 1910 wurde er vom Bischof Karl Joseph Schulte auf den Lehrstuhl für Apologetik berufen, zu dem er dann bald die Geschichte der Philosophie bekam und die christliche Kunstgeschichte erbat. 1938 wurde er Domkapitular, 1955 päpstlicher Hausprälat.

Fuchs hat schon früh seine Kunst- und Heimatliebe kundgetan. Als Theologiestudent kritisierte er in der Presse ein in Paderborn am Heierstor (Hirtentor) geplantes Denkmal, das einen Hirten mit zwei Schweinchen unter den Armen darstellen sollte; durch seinen Protest kam der Plan zu Fall.

Alois Fuchs ist durch die Veröffentlichung kunstgeschichtlicher Studien weiten Kreisen bekannt geworden. Wohl schon durch seinen Lehrer Norbert Peters bei alttestamentlichen Arbeiten auf die Erforschung der sich stellenden geschichtlichen Fragen hingewiesen, hat er sich auch bei kunstgeschichtlichen Themen stets um eine exakte Aufhellung der historischen Gegebenheiten bemüht. Davon zeugt schon sein erster Aufsatz auf kunstgeschichtlichem Gebiet über das Rationale, den Schulterschmuck der Paderborner Bischöfe (1908). In den folgenden Jahren fanden der Herdringer Silberschatz (1910) und die Jesuitenkirche in Büren (1911) sein Interesse. Bischof Karl Josef Schulte berief, als er 1911 das Diözesanmuseum gründete und einen Diözesan-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 121, 1971 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

museumsverein anregte, Alois Fuchs in dessen Vorstand. Bei der Eröffnung des Museums übernahm dieser die Führung durch die Sammlung, hatte also wohl schon die Aufstellung durchgeführt. Nach dem Tode des ersten Vorsitzenden Domkapitular Ferdinand Altstädt († 1919) bekam Fuchs die Leitung des Vereins und die ganze Verantwortung für die Sammlung. In den Jahresberichten des Museumsvereins 1–8 (1913–1923) spiegelt sich die Arbeit des Museumsleiters und seine Sorge für die Sammlungen wider. Die Inflation richtete 1923 den Verein zugrunde. In der Museumsarbeit auf sich allein gestellt und belastet mit Beratungsaufgaben für den Dom und für Neubauten und Restaurierungen von Kirchen im weiten Bistum Paderborn, zugleich auch durch intensivere wissenschaftliche Aufgaben in Anspruch genommen, hat er weitere Jahresberichte nicht mehr herausgegeben.

Es kann an dieser Stelle die wissenschaftliche Bedeutung von Alois Fuchs nicht im einzelnen dargelegt werden. Nur so viel sei gesagt, daß er mit einigen seiner Werke bahnbrechend gewirkt hat. 1916 legte er in seiner Arbeit über die Tragaltäre des Rogerus die Grundlage für die moderne Rogerusforschung. 1917 gelang es ihm, die im Diözesanmuseum aufgestellte Madonna als die ehemals mit Gold bekleidete Madonna des Bischofs Imad († 1076) nachzuweisen. Mit der Veröffentlichung der Arbeit von Wilhelm Effmann, Die Kirche der Abtei Corvey, und zwei weiterer ungedruckter Arbeiten desselben Verfassers begann die so bedeutsame Westwerkforschung, zu der er selbst durch weitere wertvolle Arbeiten noch beigetragen hat. In seiner Schrift »Im Streit um die Externsteine« (1934) legte er gegenüber der phantastischen Inanspruchnahme des Naturdenkmals und der darin geschaffenen Räume als Stätte germanischen Götterkultus deren Bedeutung als christliche Kultstätte dar; er fand zahlreiche Befürworter seiner These, aber auch ebensoviel unentwegte Gegner im völkisch orientierten Lager. Von besonderer Bedeutung bis in unsere Zeit hinein ist sein Aufsatz von 1947 über die Frage der Bautätigkeit Bischofs Badurads am Paderborner Dom. Seine Verdienste um Kunst und Wissenschaft wurden bei seinem 70. Geburtstag besonders gewürdigt: Die philosophische Fakultät in Münster verlieh ihm die Würde eines Ehrendoktors. Die Stadt Paderborn machte ihn zum Ehrenbürger und seine Freunde und Schüler überreichten ihm die Manuskripte zu einer noch zu druckenden Festschrift, zu der damals (1947) das Papier nicht beschafft werden konnte, die dann aber 1950 im Umfang von 523 Seiten erschien; auf das darin veröffentlichte Verzeichnis der Schriften des Gefeierten bis zum Erscheinungstermin (176 Nummern) sei eigens hingewiesen.

Hier ist vor allem auf die Tätigkeit von Fuchs im Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn, hinzuweisen. Er ist dem Verein gleich beigetreten als er als Repetent nach Paderborn zurückgekehrt war. Seit 1904, 67 Jahre lang, ist er Mitglied des Vereins gewesen. 1909 wurde er in den Vorstand berufen als erster Konservator des Vereinsmuseums, das in zwei Räumen im Paderborner Rathaus untergebracht war; er hat dessen Betreuung bis 1966 beibehalten. Die in der Westfälischen Zeitschrift überlieferten Jahresberichte zeugen von der Arbeit des Museumsleiters, aber auch von seinen Sorgen um eine Erweiterung des Ausstellungs-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 121, 1971 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

platzes. 1928 hatte die Stadt die durch den Auszug der Stadtsparkasse aus dem Rathaus freiwerdenden Räume dem Verein für das Museum zugesprochen, sie zunächst aber für beschränkte Zeit dem Kanalbaubüro überwiesen. Aber erst 1935 konnte ein vom Verkehrsverein benutzter Raum für die inzwischen geschaffene Delbrücker-Trachtenschau übernommen werden. Als dann 1937 der Westfalentag in Paderborn stattfinden sollte, entschloß sich die Stadt, auch die beiden anderen, schon vor Jahren versprochenen Räume zu überweisen und sie vorher gründlich zu renovieren. So konnte Fuchs im Jahresbericht vom 1. August 1937 (Bd. 92) von der glücklichen Erfüllung seiner Wünsche berichten. Ein Erfolg für nur kurze Zeit! Am 27. März 1945 brannte das Rathaus aus. Die geretteten Gegenstände mußten zunächst im Keller, später zusammengepfercht in einem Raum im Rathaus untergebracht werden, bis auch dieses Zimmer von der Stadt für andere Zwecke zurückverlangt wurde. An Planungen für ein neues Museum hat Fuchs eifrig mitarbeiten können. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen nicht mehr beschieden gewesen.

Seit 1910 hat Fuchs auch durch seine Vorträge für die Ziele des Vereins gewirkt. Den Auftakt gab ein Vortrag über den Eisenhoitschen Silberschatz in Herdringen, den er bei einem Besuch im Schloß bei Gelegenheit der Hauptversammlung in Neheim und Arnsberg hielt. In Wintervorträgen in Paderborn sprach er zur Baugeschichte des Domes und der anderen alten Kirchen in Paderborn, zu ihren Kunstgegenständen, zu Profanbauten in der Stadt, zu Paderborner Künstlern, natürlich auch zu bedeutenden Kirchen im Paderborner Land, vor allem Corvey, schließlich auch zu allgemeineren kunstgeschichtlichen Themen. Die Vorträge, die den Bürgern der Stadt eine bessere Kenntnis und Schätzung der Bau- und Kunstdenkmäler ermöglichten, denen sie auf Schritt und Tritt begegneten, fanden nicht nur guten Zuspruch, sondern machten auch den Verein zu einer der angesehensten Organisationen in der Stadt. Die Vorträge über seine Externsteinforschungen, die Fuchs 1934 hielt, zogen eine solche Menge von Besuchern an, daß der Saal überfüllt war und manche keinen Einlaß mehr fanden. Von 1910 bis 1961 hat Fuchs neununddreißigmal mit seinen klaren, gut ausgearbeiteten, durch hervorragende Lichtbilder veranschaulichten Vorträgen die Zuhörer erfreut. Zudem hat er auf den Studienfahrten des Vereins, die er regelmäßig mitmachte, meist die kunstgeschichtlichen Führungen übernommen.

Von den vom Verein herausgegebenen Zeitschriften hat sich in erster Linie die Zeitschrift »Westfalen« der Mitarbeit von Alois Fuchs erfreuen können. Von 1919 bis 1965 hat er 14 Bände mit 17 Beiträgen bereichert. In der Westfälischen Zeitschrift hat Fuchs zwei Artikel veröffentlicht.

In ganz besonderer Weise hat sich Fuchs um den Verein verdient gemacht, als er die Arbeiten zur Wiederbelebung der Paderborner Abteilung nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges übernahm. Der Vorsitzende des Vereins Ferdinand Freiherr von Lüninck war als Opfer des Nationalsozialsmus, sein Stellvertreter in Paderborn Studienrat Heinrich Vedder im Kriege, ein anderes Vorstandsmitglied Domkapitular Dr. Christoph Völker infolge des Angriffs auf Paderborn am 17. Januar umgekommen. Nun ging es zunächst darum, nach Verlust der Listen einen neuen Stamm von Mitgliedern zu

Quelle: Westfälische Zeitschrift 121, 1971 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

suchen. Das geschah zum Teil durch Zeitungsanzeigen. Am 14. September 1946 erhielt Fuchs von der Miltärregierung die Genehmigung, die Vereinsarbeit wieder zu beginnen. Bis zum 1. Oktober konnte er 647 Meldungen entgegennehmen, mit denen die Höchstzahl von Mitgliedern aus dem Jahre 1944 (657) fast wieder erreicht war. In einer ersten Mitgliederversammlung am 5. Dezember 1946 wurde Fuchs als neuer Vereinsdirektor gewählt. Der Verein blühte unter seiner Leitung auf; die Mitgliederzahl stieg um weitere 300 auf 947 an, wie Fuchs im letzten von ihm gezeichneten Jahresbericht melden konnte.

Die Wintervorträge wurden schon im November 1946 wieder aufgenommen, mußten aber in einem unzureichenden Saal in der sog. Heiersburg am Nordrand der Stadt gehalten werden. Die Termine richteten sich, da es keine Straßenbeleuchtung gab, nach dem Vollmond. Seit 1949/50 fanden die Wintervorträge wieder im Hörsaal 2 der Theologischen Fakultät statt. Am 20. Juli 1949 konnte Fuchs eine Jubiläumsveranstaltung des Vereins leiten, eine Festversammlung zum Gedenken an das 125jährige Bestehen desVereins. Der Saal des Westfälischen Hofes, in dem die Feier stattfand, war bis zum letzten Platz gefüllt. Für den Vortrag hatte Fuchs den Direktor der Schwesterabteilung Münster gewonnen, Prof. Dr. Anton Eitel. Das Thema war: »Karl d. Große und Papst Leo III. mit Berücksichtigung der denkwürdigen Zusammenkunft Karls mit Leo im Jahre 799 in Paderborn.«

An der Begründung des Tages der Westfälischen Geschichte, der zum ersten Male am 1. und 2. Oktober 1949 in Lippstadt stattfand und zugleich als Jubiläumsversammlung des Gesamtvereins gedacht war, nahm Fuchs lebhaften Anteil. Als der dritte Tag der Westfälischen Geschichte 1951 in Höxter/Corvey stattfand, erstieg Fuchs am Schluß der Veranstaltungen die Rednerbühne und brachte einen zündenden Appell an die Nichtmitglieder vor, in den Verein einzutreten. Die Studienfahrten der Paderborner Abteilung brachte Fuchs mit einer Fahrt nach Corvey 1950 wieder in Gang und führte sie von da an regelmäßig wieder durch. Der Herausgabe der Zeitschriften standen der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen damals mancherlei Hindernisse entgegen. Die Westfälische Zeitschrift konnte 1947 mit Band 97 erstmals wieder erscheinen, konnte dann aber dreimal nur als Doppelband herauskommen. Nur Band 100 für 1950 war ein Jahresband. Die Zeitschrift »Westfalen« konnte als Band 27 für 1948 und dann erst wieder als Band 28 für 1950 erscheinen, kam aber weiterhin jährlich heraus. Um die Schriftleitung und die Herausgabe bemühte sich zwar Dr. Theodor Rensing in Münster, aber Konferenzen und Korrespondenzen belasteten auch den Paderborner Vereinsdirektor.

Acht Jahre lang hat Alois Fuchs noch den Verein geleitet. Als Ende 1954 der Vereinsvorstand neu zu wählen war, bat er, nachdem er das 77. Lebensjahr bereits vollendet hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen und eine jüngere Kraft zum Vereinsdirektor zu wählen. Die Versammlung entsprach seinem Wunsche und trug dem so verdienstvollen scheidenden Direktor einstimmig die Ehrenmitgliedschaft an. Als zwei Jahre darauf der Tag der Westfälischen Geschichte in Paderborn stattfand, schmückte – es war das der

Quelle: Westfälische Zeitschrift 121, 1971 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Höhepunkt des Tages – der damalige Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen Werner Schütz den Altmeister der westfälischen Kunstgeschichte mit dem ihm vom Herrn Bundespräsidenten verliehenen großen Bundesverdienstkreuz. Fuchs hat, solange seine Körperkräfte das zuließen, auch weiterhin im Altertumsverein mitgewirkt und an Versammlungen, Studienfahrten und Vorstandssitzungen teilgenommen. Dem Museum des Vereins hat er testamentarisch sein von Hunstiger gemaltes Porträt und die »Liborikirmes« von R. Sehrbrock vermacht.

Alois Fuchs war ein Mann von echtem Schrot und Korn. Für das, was er als richtig erkannte, hat er sich mit aller Energie eingesetzt und bis in seine letzten Lebensjahre gestritten. Er war unermüdlich tätig. Dabei war ihm echter rheinischer Humor zu eigen, der immer wieder bei ihm hervorbrach. Beim Bombenangriff auf Paderborn am 17. Januar 1945 war er in seiner Wohnung am Busdorf im Keller verschüttet worden; er wurde durch Theologen herausgebuddelt und in das naheliegende Krankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden Bewußtlosigkeit wieder zu sich gekommen ist. Er war lange schon fast taub und in den letzten Lebensjahren in den Rollstuhl gebannt, trug aber die zunehmende Schwäche mit bewunderungswerter Geduld und nie versiegender Gelassenheit. Mit gläubigem Vertrauen auf Gott, seinen Schöpfer, hat er am 25. Juni 1971 in vollem Bewußtsein seine Augen geschlossen. Am 30. Juni wurde seine sterbliche Hülle auf dem Friedhof des Domkapitels im Pürting des Paderborner Domes unter großer Anteilnahme auch auswärtiger Freunde beigesetzt. Für ihn gilt der Spruch der Geheimen Offenbarung: »Beati mortui qui in Domino moriuntur. Amodo iam dicit Spiritus, ut requiescant a laboribus suis; opera enim illorum sequuntur illos« (Apoc. 14, 13).

Klemens Honselmann

Quelle: Westfälische Zeitschrift 121, 1971 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org